

Über die Reihe

Ein paar wenige Worte zu dieser Veranstaltungsreihe der „Vienna Public History Lectures“, die dieser mit dem vorliegenden Band beginnenden Schriftenreihe ihren Namen gibt.

Die Historisch-kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien und ihr Arbeitsbereich für ‚Public History‘ laden nur einmal im Jahr, und zwar im sonst oft „traurigen Monat November“, in den Großen Festsaal der Universität ein. Es sollen hier gern jedes Jahr ein paar Lichter in der heraufziehenden Dunkelheit des Wintersemesters angesteckt, akademisch ungewohnte und dennoch intellektuelle Töne zu Gehör gebracht werden. Weniger soll es hier wissenschaftlich diszipliniert und schubladitionär wohlgeordnet zugehen. Tür und Tor geöffnet der geistigen Grenzgängerey! Vielleicht blitzt hier wieder etwas von der guten und hoffentlich lebendigen Idee Europas auf: uneingeschränkte Freizügigkeit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Denkens und pauschale Legalisierung aller sonstigen Konterbande akademischer Reputation, freundliche Bewillkommnung des Fremden zur Bereicherung des Alltäglichen und Vertrauten.

Thematisch richtet sich diese Offenheit auf das, was ‚Public History‘ genannt wird, den, einfach umschrieben, öffentlichen Umgang mit Geschichte. Dieser öffentliche Umgang mit Geschichte hat selbst eine Geschichte und erzeugt selbst immer wieder Geschichten, die sich wirksam machen und deren Herkunft in aller Regel ebenso unerkannt wie unbedacht bleibt. Die „Vienna Public History Lectures“, die sich bewusst an eine interessierte Öffentlichkeit wenden, keineswegs nur streng akademisch sind, bemühen sich darum, Persönlichkeiten zur Sprache zu bringen, die durch ihre Schriften immer wieder bewiesen haben, wie alltäglich, wie bedeutsam und meist unsichtbar diese Geschichtsgeschichten in unser aller Leben bleiben. Eingeladen werden Grenzgängerinnen und Grenzgänger zwischen Forschung und Poesie, Wissenschaft und Literatur, zwischen freiem Beruf und akademischem Amt. Diese Reihe nimmt sich vor, die disziplinären Grenzen der historisch-kulturwissenschaftlichen Fächergruppe nach innen und außen zu überwinden. Sie ist eine Einladung ins gemeinsame öffentliche Gespräch und Nachdenken aller Interessierten.

Marko Demantowsky, Wien, Februar 2022

